



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Si quis et imprudens adspexerit, occulat ille, perque Deos  
omnes se meminisse neget!

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

---



---

 Fortsetzung.

Si quis et imprudens adspexerit, occulat ille,  
Perque Deos omnes se meminisse neget!

T I B.

Ich hat die Busch um Erlaubnis, in eine Art von Kammer, welche im Giebel dieses Häusgens war, hinaufsteigen zu dürfen, um mich da umzukleiden . . . denn wie lästig ist, unter den Unbequemlichkeiten eines Schiffs zu leben! Wie wenig erkennen wir die unschätzbare Wohlthat eines Vorraths von Kleidung, wenn wir das Gegentheil nicht erfahren haben! Gehn Sie gleich jetzt hin, und werfen Sie dem ersten Armen, der an Ihre Thür kommt, ein Gewand zu! Schämen sollten wir uns, wenn wir von unserm Unglück geredet haben, wir, die nicht wußten, was Blöße, Schlaflosigkeit, Hunger, Krankheit und Ungeziefer ist! \*)

Busch war so frech, daß sie lachte. Sie that noch mehr: „das können Sie hier in der Stube thun,“ sagte sie in Gegenwart der Officiere, von welchen doch einige deutsch verstanden; „denn von diesen Herren haben Sie jene Besatzung.“

Ich hätte unter dem allgemeinen Gelächter (denn die Russen erklärten sich das,) vor innerer Wuth zerspringen mögen: aber ich mußte, um die  
 Busch

\*) Für die liebe Seele steht dies da, welche, beim nächsten Uulas, Sophiens Bitte erfüllen wird.

Busch zu gewinnen, lächeln (wie ich das machte, das weiß ich in der That nicht; denn dies Lächeln brach so reißend durch das Innere meines bitteren Herzens, daß ich vor Schwindel taumelte). Ich bat noch einmal, und sie antwortete: „Es kan Ihnen nicht schaden, eine Fehlbitte zu thun, damit Sie lernen, in die Abhängigkeit von mir zu schiken.“ Auf Vorbitten der Lieutenantin erhielt ich endlich, was ich suchte.

Ich begab mich nun auf den Boden. Sobald ich das Geld aufgelöset hatte, eilte ich zurück, und der Zufall lies mich wahrnehmen, daß ein Brett in dem verschlagenen Giebel los war. Ich bog es zurück, und sah, daß ich von da ohne Gefahr und Müh ein Dach eines Stalls betreten, dann auf einen grossen Haufen Dünger hinabglitschen, und so bis ans Ufer, welches ganz nah war, kommen konnte, wo ein holländisches und ein engelländisches Schiff lag. Die untergehnde Sonne begünstigte dies Unternehmen. Voll Unentschlossenheit stand ich lange da. Endlich glaubte ich, das Sicherste wählen zu müssen, weil es nicht glaublich war, daß die Wirthin mir eine eben so sichere Gelegenheit verschaffen würde. Ich wagte es, und betrat das Dach. Jetzt wolte ich hinabglitschen; und jetzt sah ich einen Menschen in einiger Entfernung liegen, an dessen Kleidung etwas rothes war. Ich glaubte, es sei ein Russe, und schlupfte, wie wenn das Dach unter mir in Flammen stünde, wieder durch die Oefnung des Bretts. — O hätte ich etwas gewagt: so wäre ich jetzt gewiß in Sicherheit —  
wenn

wenn ich meine Erzählung werde geendigt haben, werde ich noch einmal so sagen! Ich hatte die Sache im Vertrauen auf Gott unternommen; aber entehrte ich Gott nicht dadurch, daß ich alle Hoffnung, als hätte ich nie welche gehabt, aufgab, bei der ersten Schwierigkeit, die doch gewiß nur da war, um mein Vertrauen auf den Allmächtigen zu prüfen, und gewiß auch wol, zu verstärken?

Ich habe diesem Gedanken bisher mit vieler Wehmuth mich überlassen: — ach! er ist die geheime Geschichte tausend Unglücklicher!

Ich stand nun lange in meiner Kammer, um zu sehn, ob ich entkommen wäre, wenn ich nicht diesen Kerl gefürchtet hätte? Er lag so unbeweglich da, und die Gegend bis an die Schiffe (denn ich konnte ganz hinsehn,) war so unbesucht, daß ich diesen Weg hätte zehnmal gehn können. Dies vermehrte in gleichem Grade meine Betrübniß und meine Muthlosigkeit. Endlich bewegte sich dieser Mensch: und an seinem Messer sah ich, daß er kein Russe, sondern ein Fleischer war. Er stand auf, und fiel schwer wieder nieder; denn er war — unmäßigtrunken!

Jetzt weinte ich Thränen, die nicht bitterer seyn können. Noch jetzt hätte ich entspringen können: aber meine Entschlossenheit war verschwunden; \*) und jetzt kam die Wirthin zu mir. Könnte ein  
Unz

\*) Das hat ein Kunstrichter der Sophie nicht glauben wollen, und wir können ihm nicht begreiflich machen, weil wir nicht wissen, wie weit er die Seelenlehre mitgehört hat. Unseren Kant hat er wol nicht gehört.

Unglücklicher alle Mittel, die Gott ihm zur Rettung in die Hände gab, und welche Er, im Mangel des Glaubens, fahren lies, so anschauend sehn, wie ich dieses: so müste er verstummen und — verzagen. — Ich gab der Wirthin mein Geld; und sie versprach, mich morgen gewiß zu retten. Ich ging, betäubt, mit ihr ins Zimmer. Ich wunderte mich hernach, daß sie meine besremende Gleichgültigkeit nicht gemerkt hatte.

Ich hatte von diesem Vorfall den Vortheil, daß ich, halbtodt, die Nacht zubrachte, die durch die Unterredung eines Secretairs, der dorthin kam, eines deutschen Officiers und der, Alle übertreffenden, Busch, ganz scheusslich ward, nachdem ein, so kan ich sagen, unflätigs Abendessen vorbei war. \*)

---

### F o r t s e z u n g.

Noch mehr Nachricht von Sophiens neuer Freundin.

Endlich brach der Morgen an. Ich erwartete mit Ungeduld, daß die Frau Lieutenantin aufstehn sollte. Sie schlief aber, wie alle in der Stube, desto fester, je höher die Sonne kam. Endlich fing ich an, den Bettsak zu bewegen, auf welchem sie lag, und auf dessen unterm Theil ich

ge-

\*) Es war so eins, wie in einer gewissen deutschen Provinz noch im Brauch ist: Vomunt, vt edant, edunt, vt vomant, et epulas, quas toto orbe (das heißt: über Samburg) conquirunt, nec concoquere dignantur.